

Bruno Kissling, Gerhard Schilling, Peter Tschudi, Co-Chefredaktoren PrimaryCare

Zehn Jahre PrimaryCare – eine Erfolgsgeschichte

PrimaryCare wird am 1. Januar 2011 zehn Jahre alt. Erwachsen für eine Zeitschrift – im blühenden Alter.

Mit den folgenden Zeilen möchten wir mit Ihnen auf einer Welle von zusammengeführten Zitaten durch die Geschichte von PrimaryCare reiten und den Weg in die Zukunft skizzieren.

«Kairos', der richtige Zeitpunkt, den Grundversorgern zu einem gemeinsamen Sprachrohr zu verhelfen, um nach aussen die Identität der medizinischen Grundversorgung in der Schweiz zu dokumentieren»¹, schrieb Marc Müller, damals am Ende seiner SGAM-Präsidentschaft, in seinem Editorial in der Nullnummer.

«Schon wieder ein neues Heftli?», fragte Werner Bauer, damals KHM-Präsident, im Titel seines Editorials in der Nullnummer und antwortete gleich selber: «Nein, unsere neue Zeitschrift ist wirklich anders und sie ist nötig! Die neue Zeitschrift ist eine Zeitschrift der Grundversorger. Das heisst: Sie wird von uns geschrieben! Wir alle sind aufgefordert, PrimaryCare mit lesenswertem Inhalt zu füllen.»² Und Jacques de Haller, damals Präsident der SGAM, sagte in seinem ersten Editorial in PrimaryCare 1/2001 unter dem Titel «Wunsch und Wirklichkeit»: «In diesem Sinn und Geist machen wir uns mit PrimaryCare auf den Weg, mit Träumen, dem Sinn für die Wirklichkeit und einem kritischem Geist.»³

Und wie wir uns mit PrimaryCare auf den Weg gemacht haben. Eigenständig, unabhängig, mit sicherem hausärztlichem Schritt. 300 Ausgaben lang. Mit einer klaren «Vision and Mission»: «Als unabhängige politphilosophische Zeitschrift zur kontinuierlichen Förderung einer qualitativ hochstehenden, partnerschaftlichen Hausarztmedizin in der Schweiz. Als offene und lebendige Plattform im raschen Wandel des gesellschaftlichen und gesundheitspolitischen Umfeldes für eine konstruktive und interkulturelle Kommunikation unter den HausärztInnen und mit Repräsentanten der Politik, Gesundheitsadministration, Versicherungen, Patientenvertretungen, Pharmaindustrie und Presse. Als unabhängige fachlich-medizinische Zeitschrift für eine praxisrelevante kontinuierliche Fortbildung der HausärztInnen.»⁴ – Diese Philosophie wird PrimaryCare auch künftig pflegen.

Mit standespolitischen Beiträgen der herausgebenden hausärztli-

chen Gesellschaften SGAM, SGIM und KHM sowie der Psychosomatiker und der JHaS wurde PrimaryCare zum unverzichtbaren Instrument für die Kohärenz der Hausärztinnen und Hausärzte der ganzen Schweiz. Zum Katalysator und verbindendem Element für die Schweizer Hausärzte auf ihrem oft steinigen Weg in die Zukunft. Erinnern wir, stellvertretend für viele weitere Projekte, an das zentrale Mitwirken von PrimaryCare am Erfolg der historischen Hausärztedemo 2006, des Wonca-Kongresses und der Gründung von «Hausärzte Schweiz» 2009. Diese Aufgabe wird PrimaryCare weiter aktiv ausüben: bei der Initiative «Ja zur Hausarztmedizin» und vielen weiteren Projekten. Vermehrt in Form von Schwerpunktausgaben. PrimaryCare wurde zum Ort hausarztspezifischer Fortbildungsbeiträge. «Aus der Feder von Hausärzten für Hausärzte. Über berufstheoretische und -praktische Belange. Über ihre alltäglichen Erfahrungen, wie sie mit schwierigen Situationen und Patienten umgehen – insbesondere dann, wenn EBM und Guidelines nicht greifen. Über

Themen, die an Workshops von Fortbildungsveranstaltungen interaktiv – untereinander und mit fachspezifischen Experten – diskutiert worden sind. Über POEMs, die ‚Patient-Oriented Evidence that Matters‘, die Evidenz also, die für die Patienten im hausärztlichen Umfeld gilt. Oft in Form der Narrative Based Medicine. Wobei die persönliche Geschichte eines Patienten im Zentrum steht, in der immer All-gemeingültiges anklingt. Oder persönliche Reflexionen über die eigene ärztliche Tätigkeit, die besonders dazu geeignet sind, die komplexen Elemente

der hausärztlichen Realität darzustellen und die Leser zum Nachdenken über ihre eigenen Erfahrungen anzuregen. Kurz, die Berichte in PrimaryCare bilden den hausärztlichen Diskurs in seinem gesamten Spektrum ab. Sie befassen sich vorwiegend mit dem komplexen «Wie» und dem «Drumherum», d.h. mit Können, Haltung und Kranksein im umfassenden Sinn. PrimaryCare wurde so zu einer unabdingbaren Ergänzung zu den herkömmlichen Fortbildungs-Journals.^{5, 6, 7, 8, 9} Diesen Weg wird die Redaktion weiter beschreiten und ausbauen. Mit Ihren wertvollen Beiträgen.

PrimaryCare wird seinen zentralen Stellenwert in hausärztlicher Politik, Berufsphilosophie und Fortbildung weiter ausbauen. In enger Zusammenarbeit zwischen einem sehr engagierten Redaktionsteam und einer weiter wachsenden Zahl schreibender Kolleginnen und Kollegen. Unterstützt von hervorragenden Menschen des sehr engagierten Verlags EMH. Und getragen von einer interessierten Leserschaft, wie die unabhängige und WEMF¹⁰-beglaubigte Leserbefragung 2010 unmissverständlich zeigt. Lesen sie dazu den Bericht von Natalie Marty in dieser Ausgabe.

Als offizielles Organ von «Hausärzte Schweiz» wird PrimaryCare seinen Weg gehen. In erhöhter Frequenz, regelmässig alle zwei Wochen. Beachtet von Hausärzten aus der Schweiz und dem Ausland, von Politik, Medien und allen weiteren Entscheidungsträgern. Die Redaktion wird auch künftig ihr Bestes geben – und freut sich auf viele Beiträge, aus Ihrer hausärztlichen Feder – von Hausärzten für Hausärzte.

PrimaryCare wird seinen zentralen Stellenwert in hausärztlicher Politik, Berufsphilosophie und Fortbildung weiter ausbauen.

¹ Müller-Friedli M. Kairos: der richtige Augenblick. PrimaryCare. A2000;100:3–4.

² Bauer W. Hilfe – schon wieder ein neues Heftli! PrimaryCare. A2000;100:5.

³ De Haller J. Wunsch und Wirklichkeit. PrimaryCare. A2001;101:3–4.

⁴ Kissling B. Vision und Mission – die Ziele von PrimaryCare. PrimaryCare. 2004;4(01):3–4.

⁵ Kissling B, Ammann A, Brinkley B, Klauser P, Marty F, Müller M, Riesen E, Rindlisbacher B, Schläppi P, Späth H, Widmer D, Tschudi P. Das Besondere an PrimaryCare für die Fortbildung der Hausärztinnen und Hausärzte. PrimaryCare. 2006;6(07):128–31.

⁶ Rindlisbacher B, Kissling B, Marty N. Narrative Medizin. PrimaryCare. 2003;3(18):311–2.

⁷ De Haller J, Kissling B, Rindlisbacher B, Mottu F. Die Qualität der Fortbildungsartikel in PrimaryCare. PrimaryCare. 2003;3(03):29–30.

⁸ Bauer W. Zahlen oder Worte – was ist ein guter Fortbildungstext? PrimaryCare. 2003;3(14):237–8.

⁹ The European Definition of General Practice / Family Medicine Wonca 2005 – www.woncaeurope.org.

¹⁰ WEMF AG für Werbemedienforschung – www.wemf.ch.